



Die beiden folgenden Texte habe ich ausgewählt, weil sie (mich) so berühren. Das kleine Mädchen mit den Schwefelhölzern ist nach wie vor aktuell: Wie viele Kinder in Armut gibt es allein in unserem Land, wie viele auf der Welt? Sehen wir diese Ungerechtigkeit und prangern sie an? Nicht stumpf werden, das wünsche ich mir und uns allen.

Martina Foge

Das kleine Mädchen mit den Schwefelhölzern (von H.-C. Andersen)

Es war so grässlich kalt; es schneite, und es begann dunkler Abend zu werden; es war auch der letzte Abend des Jahres, Silvesterabend. In dieser Kälte und in diesem Dunkel ging auf der Straße ein kleines, armes Mädchen mit bloßem Kopf und nackten Füßen; ja, sie hatte ja freilich Pantoffeln angehabt, als sie von zu Hause kam, aber was konnte das helfen? Es waren sehr große Pantoffeln, die ihre Mutter bisher benutzt hatte, so groß waren sie. Und die verlor die Kleine, als sie über die Straße weg eilte, weil zwei Wagen schrecklich schnell vorbeifuhren; der eine Pantoffel war nicht wieder zu finden, und mit dem andern lief ein Junge fort; er sagte, dass er ihn als Wiege benutzen könne, wenn er selbst einmal Kinder bekäme.

Da ging nun das kleine Mädchen auf den nackten kleinen Füßen, die rot und blau vor Kälte waren; in einer alten Schürze trug sie eine Menge Schwefelhölzchen, und ein Bund davon hielt sie in der Hand; niemand hatte ihr den ganzen Tag etwas abgekauft, niemand ihr einen Pfennig geschenkt. Hungrig und erfroren ging sie und sah so elend aus, die arme Kleine. Die Schneeflocken fielen in ihr langes blondes Haar, das sich so schön um den Nacken lockte; aber an diese Pracht dachte sie nun freilich nicht. Aus allen Fenstern leuchteten die Lichter, und dann roch es so herrlich nach Gänsebraten auf der Straße; es war ja Silvesterabend. Ja, daran dachte sie!



In einem Winkel zwischen zwei Häusern, von denen das eine etwas mehr in die Straße vorsprang als das andere, da setzte sie sich hin und kauerte sich zusammen; die kleinen Beine hatte sie unter sich hinaufgezogen; aber sie fror noch mehr, und nach Hause gehen durfte sie nicht, sie hatte ja keine Schwefelhölzchen verkauft, nicht einen einzigen Pfennig bekommen, ihr Vater würde sie schlagen, und kalt war es auch zu Hause, sie hatten nur das Dach gleich über sich, und da piffte der Wind herein, wenn auch die größten Spalten mit Stroh und Lumpen zugestopft waren. Ihre kleinen Hände waren vor Kälte beinahe ganz abgestorben. Ach, ein kleines Schwefelhölzchen konnte gut tun! Wenn sie nur ein einziges aus dem Bunde herausziehen, es an die Wand streichen und sich die Finger wärmen dürfte. Sie zog eins heraus. Ritsch, wie sprühte das, wie brannte es! Es war eine warme, helle Flamme wie ein Lichtchen, als sie die Hände darum hielt; es war ein wunderbares Lichtchen! Dem kleinen Mädchen schien es, als säße sie vor einem großen eisernen Ofen mit blanken Messingfüßen und einem messingenen Aufsatz; das Feuer brannte darin so wohltuend, es wärmte so gut.

Nein, was war das! - Die Kleine streckte schon die Füße aus, um auch diese zu erwärmen - da erlosch das Flämmchen. Der Ofen verschwand - sie saß mit einem kleinen Stumpf des abgebrannten Schwefelhölzchens in der Hand.

Ein zweites wurde angestrichen, es brannte, es leuchtete, und wo der Schein auf die Mauer fiel, wurde diese durchsichtig wie ein Schleier: sie sah gerade in die Stube hinein, wo der Tisch gedeckt stand mit einem schimmernden weißen Tuch, mit feinem Porzellan, und herrlich dampfte die gebratene Gans, mit Äpfeln und getrockneten Pflaumen gefüllt.

Und was noch prächtiger war, die Gans sprang von der Schüssel herunter und wackelte auf dem Fußboden, mit Messer und Gabel im Rücken, gerade bis zu dem armen Mädchen hin kam sie; da erlosch das Schwefelhölzchen; und es war nur noch die dicke, kalte Mauer zu sehen.



Sie zündete ein neues an. Da saß sie unter dem herrlichsten Christbaum; es war noch größer und geputzter als der, den sie durch die Glastüre bei dem reichen Kaufmann jetzt beim letzten Weihnachtsfest gesehen hatte; Tausende von Lichtern brannten auf den grünen Zweigen, und bunte Bilder, wie sie die Schau- fenster schmückten, sahen auf sie herab. Die Kleine streckte beide Hände in die Höhe - da erlosch das Schwefelhölzchen; die

vielen Weihnachtslichter stiegen höher und höher und höher, sie sah, es waren nun die klaren Sterne, einer davon fiel herunter und bildete einen langen Feuerstreifen am Himmel.

„Jetzt stirbt jemand!“ sagte die Kleine; denn die alte Großmutter, die einzige, die gut zu ihr gewesen, aber nun tot war, hatte gesagt: Wenn ein Stern fällt, geht eine Seele empor zu Gott. Sie strich wieder ein Schwefelhölzchen an der Mauer an, das leuchtete ringsum, und in dem Glanz stand die alte Großmutter, so klar, so schimmernd, so mild und gesegnet.

„Großmutter!“ rief die Kleine, „o, nimm mich mit! Ich weiß, du bist fort, wenn das Schwefelhölzchen ausgeht, fort, wie der warme Ofen, der herrliche Gänsebraten und der große gesegnete Weihnachtsbaum!“ - Und sie strich in Eile den ganzen Rest Schwefelhölzer an, die im Bund waren, sie wollte die Großmutter recht festhalten; und die Schwefelhölzer leuchten mit solch einem Glanz, dass es heller war als der lichte Tag. Die Großmutter war nie zuvor so schön, so groß gewesen; sie hob das kleine Mädchen auf ihren Arm, und sie flogen in Glanz und Freude so hoch, so hoch; und da war keine Kälte, kein Hunger, keine Angst - sie waren bei Gott.

Aber im Winkel am Hause saß in der kalten Morgenstunde das kleine Mädchen mit roten Wangen, mit einem Lächeln um den Mund - tot, erfroren am letzten Abend des alten Jahres. Der Neujahrsmorgen ging auf über der kleinen Leiche, die da saß mit den Schwefelhölzern, von denen ein Bund fast abgebrannt war.

Sie hat sich wärmen wollen, sagte man; niemand wusste, was sie Schönes gesehen, in welchem Glanz sie mit der alten Großmutter eingegangen war in die Neujahrsfreude.

Das Lied vom Kind das der Mutter sein letztes Brot geschenkt hat (Auschwitz Kinderlieder)



Ich singe ein zweckloses Lied
Wenn ihr mich fragt warum
Sage ich ich weiß nicht
Vielleicht blieb ich besser stumm

Mein Lied ist für Kind
Das zehn und tausend Jahr
Alt und in Auschwitz
Noch am Leben war

Wie es hieß wo's herkam
Ich weiß es nicht
Weiß nicht wie es aussah
Es hat kein Gesicht

Ich weiß seine Mutter
Was hinter einen Zaun
An der Lagerstraße
Im Lager der Frau

Und an manchen Tagen
Ist es geschehn
Dass das Kind geglaubt hat
Die Mutter zu sehn

Die der Tod zeichnet
Sehn alle gleich aus
Doch das Kind fand die
Mutter heraus
An einem Morgen
War Selektion
Das Kind musste sterben
Und wusste es schon
Rechts links rechts links
Zeigte die Hand
Zum Tod im Handschuh
Zeigte und verschwand

Da blieben dem Kind noch
Ein paar Stunden Leben
Bis Platz war im Ofen
Und in den Gräben
Die letzten Stunden
Hat es still verbracht
Dagehockt und an die
Mutter gedacht
Es wollte ihr schreiben
Hatte kein Papier
Keine Tinte und Feder
Da schrieb es ihr

Auf einem Stück von
Einem Sack Zement
Das hat es getragen
Als Unterhemd

Statt Tinte nahm es
Sein Blut und statt
Einer Schreibfeder
Stacheldraht

Es schrieb liebe Mutter
Ich schicke dir was
Ich nicht mehr brauche
Ich muss ins Gas

Mutter ich geb dir
Jetzt meine Hand
Zum Abschied abends
Bin ich verbrannt

Feuer mein Totenhemd
Rauch mein Grab
Ich muss sterben eh
Ich gelebt hab

Du gabst mir Leben
Sie geben mir den Tod
Ich geb dir was ich hab
Ein Stück Brot

Mutter solange du
Am Leben bist
Sollst du an mich denken
Wenn du Brot ißt

Also nimm an und iß
Meine Brotration
Ich umarm und küsse dich
Dein treuer Sohn



Frieden kann man nicht durch Krieg herstellen.

10 Jahre Krieg in Afghanistan, unzählige Tote, 17 Milliarden Euro durch die Bundesregierung zur Finanzierung des Krieges. Stellen Sie sich/stellt euch einmal vor, was man mit 17 Milliarden Euro alles hätte aufbauen können.

Wenn man dieses Geld in Bildung, Krankenhäuser und vieles mehr, statt in Waffen gesteckt, hätte. Wie viele Menschen hätten nicht sterben müssen ...

Aus diesem Grund möchte ich Ihnen/euch heute mein Lieblingsgedicht gegen den Krieg präsentieren.

Agnes Alpers

Fantasie von Übermorgen

Und als der nächste Krieg begann,
da sagten die Frauen: Nein!
Und schlossen Bruder, Sohn und Mann
fest in der Wohnung ein.

Dann zogen sie, in jedem Land,
wohl vor des Hauptmanns Haus
und hielten Stöcke in der Hand
und holten die Kerls heraus.

Sie legten jeden übers Knie,
der diesen Krieg befahl:
die Herren der Bank und Industrie,
den Minister und General.

Da brach so mancher Stock entzwei.
Und manches Großmaul schwieg.
In allen Ländern gab's Geschrei,
und nirgends gab es Krieg.

Die Frauen gingen dann wieder nach Haus,
zum Bruder und Sohn und Mann,
und sagten ihnen, der Krieg sei aus!
Die Männer starrten zum Fenster hinaus
Und sahen die Frauen nicht an....

(Erich Kästner)

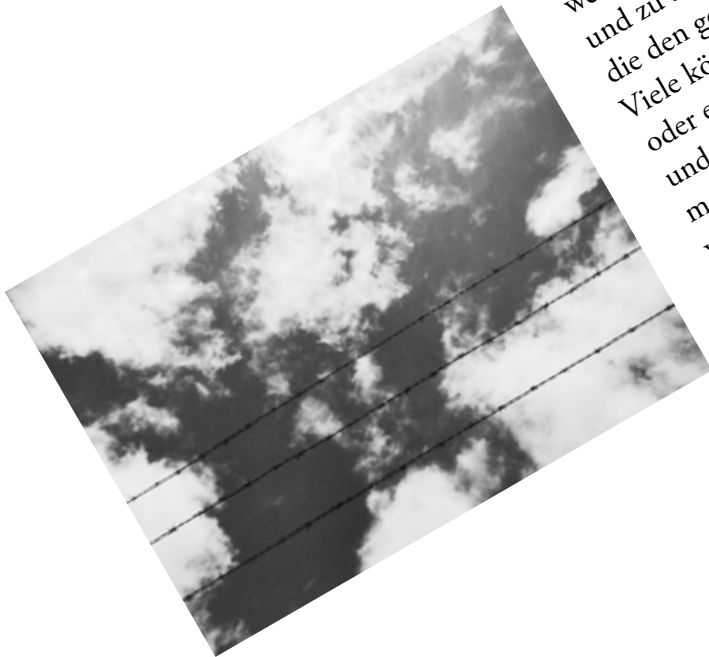
Der langsame Tod (Martha Medeiros)

Langsam stirbt,
wer seine Ideen nicht ändert,
wer seine Rede nicht ändert,
wer eigne Widersprüche vermeidet.

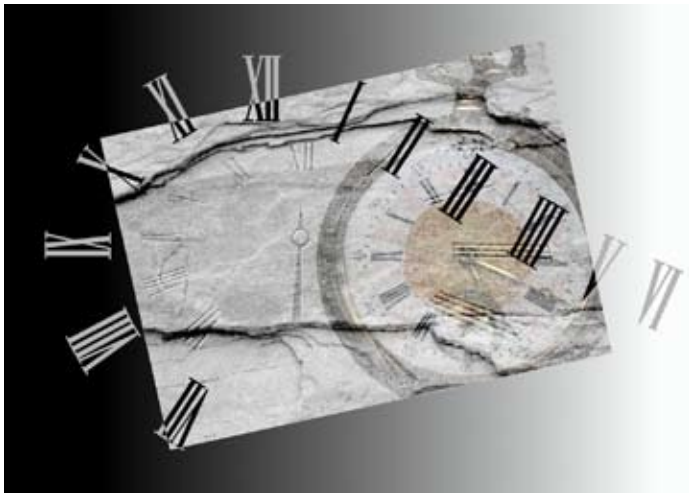
Langsam stirbt,
wer Sklave seiner Gewohnheiten wird,
jeden Tag den gleichen Weg wiederholt
und die gleichen Einkäufe im Supermarkt.
Wer nicht den Rahmen verändert,
wer nicht riskiert,
sich in neue Farben zu kleiden
und mit dem nicht redet,
den er nicht kennt.

Langsam stirbt
wer den Fernseher zu seinem Guru macht
und zu seinem täglichen Partner,
die den gesamten Raum seines Lebens einnehmen.
Viele können kein Buch kaufen
oder eine Eintrittskarte fürs Kino
und trotzdem entfremden sie sich,
mehr als sie müssen,
vor einer Bildröhre,
die Information und Unterhaltung bringt,
sogar mit kaum 14 Zoll.

Langsam stirbt,
wer die Leidenschaft vermeidet,
wer das Schwarze dem Weißen vorzieht,
das Tüpfelchen auf dem „i“
dem Strudel unbändiger Emotionen –
jenen, die den Glanz der Augen erretten,
Lächeln und Schluchzer,
und dem Herzen das Schwanken,
die Gefühle.



Langsam stirbt,
 wer nicht den Tisch umkippt,
 wenn er unglücklich bei der Arbeit ist,
 wer nicht, einem Traum folgend,
 das Sichere fürs Unsichere aufs Spiel setzt,
 wer sich nicht einmal im Leben gestattet,
 vor besonnenen Ratschlägen zu fliehen.



Langsam stirbt,
 wer nicht reist,
 wer nicht liest,
 wer keine Musik hört,
 wer keine Gnade für sich selbst findet.
 Langsam stirbt,
 wer sein Selbstbewusstsein zerstört.
 Es kann Depression sein,
 eine ernsthafte Krankheit,
 die professionelle Hilfe verlangt.
 Dann stirbt der jeden Tag,
 der sich nicht helfen lässt.

Langsam stirbt,
 wer nicht arbeitet und nicht studiert.
 Meist ist dies keine Option
 Sondern wirkliches Schicksal:
 Dann kann unterlassene Regierung
 einen großen Teil der Bevölkerung
 langsam sterben lassen.

Langsam stirbt,
 wer die Tage mit Klagen über sein Unglück verbringt
 oder den unaufhörlichen Regen,
 wer ein Projekt aufgibt,
 ohne es begonnen zu haben,
 nach einer Sache nicht fragt, die er nicht kennt,
 und der nicht antwortet,
 wenn man nach dem fragt,
 was er weiß.

Viele Menschen sterben langsam,
diesen unangenehmsten, heimtückischsten Tod.
Doch wenn sie der Wahrheit sich nähern
sind sie schon aus der Übung,
die verbleibende kurze Zeit zu durchforschen.
Wo morgen sich zu sehr verzögert,
um unser Tag zu sein.
Wo wir kein jähes Ende vermeiden können,
wäre zumindest der Tod
in kleinen Raten vermeidbar,
uns immer wieder erinnernd,
dass lebendig zu sein größere Anstrengung fordert,
als nur einfach zu atmen.

Übersetzung: Wolfgang Jantzen[1]



[1] Anmerkung des Übersetzers: Das Gedicht existiert in zwei unterschiedlichen, gekürzten. z.T um zusätzliche Sätze erweiterten spanischen Übersetzungen und wurde im Internet fälschlicherweise Pablo Neruda zugeschrieben. Es stammt von der Brasilianerin Martha Medeiros und wurde im Jahr 2000 erstmals veröffentlicht. Die deutschen Übersetzungen folgen unkritisch meist der längeren der beiden spanischen. Unter deren Nutzung habe ich unter Rückgriff auf das portugiesische Original den Text neu übersetzt.

Rezepte zu Weihnachten:

Glühwein

1 Flasche Rotwein mit 3 EL Zucker erhitzen, aber nicht kochen.

1/2 Zimtstange

3 Nelken

1/4 Vanillestange und

1 in Scheiben geschnittene, unbehandelte Zitrone

15 Minuten darin ziehen lassen. Vor dem Servieren die Gewürze entfernen. 2 Weingläser erwärmten Arrak zugeben. Es dürfen auch Weinbrand oder Cognac sein.



Bratäpfel

Zutaten:

4 große, aromatische Äpfel,

75 g Marzipanrohmasse,

1 Messerspitze Zimt,

3 Esslöffel Sahne, 4 Kugeln Vanilleeis

Zubereitung:

Den Backofen auf 180° vorheizen. Die Äpfel waschen und trocken tupfen und das Kerngehäuse mit einem Apfelsausstecher heraus-schneiden. Die Marzipanrohmasse mit dem Zimt und der Sahne verquirlen und die Äpfel damit füllen. Die Bratäpfel in die Auflaufform setzen und in den Ofen (Mitte, Umluft bei 160°) ca. 30 Minuten backen.

Warm mit einer Kugel Vanilleeis servieren.

Quellenangaben:

- Andersen, Hans Christian: Das kleine Mädchen mit den Schwefelhölzern. In: Die schönsten Märchen von gestern und heute. Hamburg. 2005. S. 12-16
- Auschwitz Kinderlieder: Das Lied vom Kind das der Mutter sein letztes Brot geschenkt hat. Autor unbekannt. Bremen.1999.
- Brecht, Berthold: Das Paket des lieben Gottes. In: Brecht, Berthold: Ausgewählte Werke in sechs Bänden – Bd.5. Frankfurt/Main. 1997. S. 312-315.
- Hikmet, Nazim: Das kleine Mädchen. In: Sie haben Angst vor unseren Liedern. Hrsg.: Türkischer Akademiker und Künstlerverein, Berlin1977, S. 241
- Kästner, Erich: Weihnachtslied, chemisch gereinigt. In: Kästner, Erich: Werke. Zeitgenossen, haufenweise. Gedichte. S. 49/50.
- Kästner, Erich: Fantasie von Übermorgen. In: Kästner, Erich: Werke. Zeitgenossen, haufenweise. Gedichte. S. 72/73
- Medeiros, Martha: Der langsame Tod. Übersetzt von Wolfgang Jantzen
- Richter, Jutta: Weihnachten. In: Deutschlandfunk. Lyrikkalender 2010. Gedicht des Tages, 24.12.2010. Heidelberg. 2009.
- Tucholsky, Kurt: Einkäufe. In: Tucholsky, Kurt: Gesammelte Werke Bd.1- 1907-1924. Frankfurt/ Main. 2005. S. 548 f.

Leiten sie unseren Newsletter gerne an FreundInnen, KollegInnen und andere Interessierte weiter. Wenn Sie unseren Newsletter abonnieren möchten, wenden Sie sich bitte an unser Wahlkreisbüro E-Mail: agnes.alpers@wk.bundestag.de (Dr. Rudolf Kossolapow)

Liebe LeserInnen, bisher sind folgende Newsletter erschienen, die Sie unter meiner Homepage <http://www.agnes-alpers.de/medien/newsletter.html> nachlesen können:

Agnes Alpers Aktuell Newsletter Ausgabe 1

Die erste Ausgabe legt den Schwerpunkt auf 20 Jahre Wiedervereinigung, gibt aber auch einen kleinen Einblick über meinen Arbeitsablauf im Bundestag. Zusätzlich berichten wir über die Veränderung der Regelsätze für Hartz IV durch die Bundesregierung.

Agnes Alpers Aktuell Newsletter Ausgabe 2

Titelthema: Ausverkauf des Sozialstaates - Die Kürzungen beim sogenannten „Sparpaket“ der Bundesregierung. Anhand von Beispielen zeigen wir auf, wie sich die Kürzungen auf die Betroffenen, insbesondere auf Hartz -IV-EmpfängerInnen auswirken.

Agnes Alpers Aktuell Newsletter Ausgabe 3

Titelthema: Obdachlosigkeit. Das bedeutet: „Wind und Wetter ausgesetzt zu sein, Hunger zu haben, um Almosen bitten zu müssen, keinen sicheren Schlafplatz, kein Zimmer und keine Privatsphäre zu haben, sich in Angst und Unsicherheit vor Übergriffen zu befinden ...

Agnes Alpers Aktuell Newsletter Ausgabe 4

Titelthema: Kein Raum für Neonazis. Als wir diese Ausgabe unseres Newsletters planten, wussten wir, dass Nazis versuchen würden, am 1. Mai durch Bremen zu marschieren. Uns war klar: Das darf nicht geschehen! Deshalb haben wir uns entschieden, den Schwerpunkt dieses Newsletters auf die Gefahren des Neofaschismus zu legen....

Agnes Alpers Aktuell Newsletter Ausgabe 5

Titelthema: Das Bildungs- und Teilhabepaket
Seit dem ersten April ist das Teilhabe- und Bildungspaket in Kraft. Es soll Kindern und Jugendlichen Möglichkeit bieten, gleichberechtigt an Bildung und am sozialen und kulturellen Leben teilzunehmen. Das finde ich gut! Aber ist das wirklich so?

Agnes Alpers Aktuell Newsletter Ausgabe 6

Titelthema: Behinderungen im Alltag
Nach der UN-Konvention, die auch die Bundesrepublik Deutschland ratifiziert hat, ist jede Diskriminierung von Menschen mit Behinderung zu beseitigen und ein gleichberechtigtes Leben zu gewährleisten. Wie aber sieht der Alltag aus, welche „Stolpersteine“ haben Menschen mit Behinderungen zu überwinden, um gleichberechtigt am Leben teilhaben zu können?



Martina Foge nach Vorlage von P. Picasso: La paix et la guerre.

In eigener Sache:

Liebe Leserinnen, lieber Leser,

der Newsletter Agnes Alpers Aktuell geht per Email über einen im Aufbau befindlichen Verteiler. Es ist daher nicht ausgeschlossen, dass Sie den Newsletter Agnes Alpers Aktuell doppelt erhalten. Sollte Ihnen der Newsletter doppelt zugewandt sein, bitten wir Sie um eine entsprechende Benachrichtigung. Gleiches bitte auch, wenn Sie Agnes Alpers Aktuell zukünftig nicht mehr erhalten möchten.

Herzlichen Gruß, Ihre Newsletterredaktion

Impressum:

Redaktion: Agnes Alpers, Martina Foge, Florian Grams, Rudolf Kossolapow

Layout: Rudolf Kossolapow

Bildnachweis: S.1: M. Foge, S. 2: Ruth Rudolph-pixelio.de, S. 4: Memorial Park, S. 6: Rike-pixelio.de, S. 7 wapeda mobi.de S. 8 digital journal S. 9: Kipseline-pixelio.de, S.10: S. Media pixelio.de S. 11 com/photo de S. 13 haarundkamm. ch S. 14: R. Kossolapow, S. 15 Kennz-pixelio.de, S.17 Maren Beßler-pixelio.de, S. 18 und 22: Stephanie Hofschläger-pixelio.de, S. 19: Pambieni-pixelio.de S. 20: R. Kossolapow, S. 21 F. Grams, S. 24 M. Foge

Anschrift: Wahlkreisbüro Doventorstr 2, 28195 Bremen

Tel. 0421 - 16 53 974, Fax 0421 - 17 83 980

Kontaktmail: agnes.alpers@wk.bundestag.de

Herausgeberin und V.i.S.d.P.: Agnes Alpers